



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

V. Cap. Wunderbarlicher Beruff/ vnd zwölff-jährige Einkleydung Dominici in
den heiligen Carmeliter-Orden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

wol verlegt wurde / vnd zum Zeichen der Göttlichen Beschützung / wie auch des teuflischen Grimms / die Wundmal biß in Todt verblibe.

Das V. Capitel.

Wunderbarlicher Beruf / vnd zwölf jährige Einleidung Dominici in dem H. Carmeliter Orden.

WAls am allermeisten in beeden disen Capellen Dominicus handelte / vnd bald dem gecreuzigten Christo , bald der barmherzigisten Mutter inbrünstigst befahle / ware das allerwichtigste Geschäft seines Berufss / daran die ganze Ewigkeit gelegen. Er wurde innerlich zur Verbarrung im H. Carmeliter Orden angetrieben / hörte auch einsmahls auß der Bildnuß der allerseeligisten Jungfrauen solche Wört / die ihn darzu einzuladen scheineten / aber noch den Willen Gottes außdrucklich nit erklärten.

Leztlich aber / da er einsmahls bey der Bildnuß des Gekreuzigten fürüber gieng / vnd dieselbe demüthigst verehrete / erschallete gähling / wie ein Donnerstreich herauß / ein gewaltige vnd erschrockliche Stimm / die ihn wie einen andern Paulum zu Boden niderrurffe / vnd mit Furcht vnd Schrecken erfüllte. Als er also ertattert / vnd zitterend auß der Erden lage / sagte ihm der Herr: Stehe auff / Dominice , fürchte dir nit / vnd thu mir in meiner Mutter Orden dienen.

Und

Und weil er noch gleichwol nit allen Schröcken
 ablegen köndte / vn̄ sich besorchte / daß es etwan ein
 Betrug des Teuffels wäre / insonderheit weil er
 sich erinnerte / daß er gehört habe / daß zu Zeiten
 des AntiChristi, die böse Geister durch die Bil-
 der Christi vnd seiner Heiligen reden wurden /
 damit sie die Menschen betrügen / als redete ihm
 der HErr auß diser Bildnuß des Verreuzigten
 nochmahl ganz lieblich zu : Sohn es ist nit
 also / wie du bey dir gedenckest : Es ist kein
 Betrug des Teuffels / sonder ich bin dein
 Erlöser / der dir zwar hätte meinen En-
 gel können senden / aber dich mehrers zu
 begnaden / hab durch mich selbstn mei-
 nen Willen andeuten wollen / vnd verheiß
 dir mein Gnad solchen zu erfüllen. Sol-
 ches zu bekräftigen sagte ihm der HErr / vnd
 lehrte ihn / wie daß der böse Feind die freywillige
 inwendige Gedancke nit ergründen noch wissen
 könne / sonder Gott allein seye / der sie vnmittelbar
 ohne einiges äußerliches Zeichen kenne vnd ansehe.
 Befahle ihm derowegen / daß er vnter vilen Ge-
 dancken etliche bey sich heimlich im Herzen allein
 vorstellen / vnd außermöhlen solle / die ihm her-
 nach der HErr zur Bekräftigung seiner Offen-
 bahrung der Ordnung nach sagte. Würdigte
 ihn seinen Sohn zu nennen / verhiesse ihm sein
 Beystand vnd Hülff / vnd bewise ihm / wie ange-
 nehm ihm die sonderbare Lieb gegen seiner Mut-
 ter ware : vnd befahle widerumb / daß er sicher
 diese

Dise ihr Religion eintreten / vnd ihme darinnen nachfolgen solle.

Als bald nun selben Augenblick (schreibt vnd bekent von ihm selbste Dominicus) selben Augenblick sag ich / den ihn die Klarheit vnd Licht vom Himmel / so ihn vmbgeben hatte / verliesse : blibe er also verfast vnd entschlossen / den Orden der Mutter Gottes einzutreten / ihme darin zu dienen / daß er schier verbranne vor Lieb vnd Verlangen die Sach werckstellig zu machen / vnd wann er schon in die Höll selbst zu brinnen hätte eingehen müssen / wann es nur ohne Sünd / vnd in der Gnad / vnd auß Liebe Gottes hätte seyn sollen / so ware das Verlangen so ihm eingossen war also groß / daß er es nit wurde vnterlassen haben Gott zu dienen / vnd seinen allerheiligsten Willen zu erfüllen.

Er gieng hernach alsobald in die Capellen der allerseeligsten Mutter Gottes / batte sie allervnterthänigst / daß sie ihn in ihren H. Orden annehmen / vnd in die Zahl ihrer Kinder zulassen wolte. Es erschine ihm die Königin des Himmels / versprache ihm ingleichen ihren Beystand / vnd gabe ihm zum Underpfandt in seine Armben ihren aller süßesten Sohn. Diser vmbfienge ihn / vnd mahnte ihn zur schleünigen Fortsetzung seines Vorhabens / erbotte sich zu Ertheilung aller deren Gnaden / die er für sich / oder andere verlangte. Ertheilte ihm etliche / andere aber / die er nit ertheilte / erklärte ihm die Mutter Gottes heimliche
Urfa-

Ursachen / auß denen es selbe Zeit nit gut wäre zu ertheilen. Er trug ihm auch auff etliche Gesandtschafften in seinem Namen / die er zu vnterschiedlichen ablegen / vnd sie zu ihrer Verbesserung vnd Zunehmen solte ermahnen : wolte auch / daß von selben jungen Jahren an / vil der Seelen im Fegfeur zu ihm ihr Zuflucht namen / welchem / da sie dann hierauff offtermahl zu ihm kamen / vnd ihn vmb Hülff ersuchten / kräftig geholffen / in ihren Peynen erquickt / vnd gar erledigt wurden. Diese also häufige Gnaden trieben Dominicum an / daß er seinen Beruff werckstellig zumachen höchstens eylete.

Als derohalben der Wol Ehrwürdige P. Provincial vmb selbe Zeit dahin nach Calatayud kommen ware / begehrt er von ihm / vnd erhalt / daß er in den S. Orden der allerseiligsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes MARIE von dem Berg Carmelo auffgenommen wurde. Wird das heilig Ordens Kleid zu empfangen nach Saragoza verschickt. Folget auch in disem dem zwölff jährigen Herrn JESU nach / verlast mit zwölff Jahren sein liebste Mutter vnd Freund gang vnwissend / verrißt also in geheim / vnd empfängt zu Saragoza , mit vnaußsprechlicher Andacht vnd Frost / den S. Ordens Habit, jung vnd klein von Alter vnd Jahren / alt aber vnd groß am Geist vnd Tugenden.

Das